



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



RELAX (chiarenza & hauser & co), *WHO PAYS?*, 2007,
Neonschrift, Weisslicht, 20 x 160 cm (Objektmass),
Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

RELAX (chiarenza & hauser & co)

Namensvariante/n

Chiarenza & Hauser
CH2

Lebensdaten

[Zusammenarbeit seit 1997]

Staatszugehörigkeit

CH, CH, F

Vitazeile

Produktionsgemeinschaft von Marie-Antoinette Chiarenza und Daniel Hauser. 1983 bis 1996 unter dem Namen Chiarenza & Hauser (respektive Chiarenza-Hauser oder CH2, ab 1997 unter dem Namen RELAX (chiarenza & hauser & co))

Tätigkeitsbereiche

Foto Art, Mixed Media, Performance, Zeichnung, Konzeptkunst, Kunst am Bau, Videoinstallation, Fotografie, Video, Film, Installation

Lexikonartikel

Marie-Antoinette Chiarenza ist ab 1963 in Paris aufgewachsen und lebt seit 1985 in der Schweiz. 1977–1983 Studium der Kunst und Philosophie an der Sorbonne in Paris sowie im Massachusetts College of Art in Boston und am Pasadena City College, Pasadena. Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Kunstschulen (F+F Schule für Kunst und Design, Zürich, Haute école d'art et de design HEAD, Genf). 2008–2011 Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission.

Daniel Hauser ist im Kanton Bern aufgewachsen und studierte ab 1981 am Lehramt der Universität Bern

Geschichte sowie deutsche und französische Sprache. 1983 Semester an der Sorbonne in Paris; Abbruch des Studiums und Beginn der Zusammenarbeit mit Marie-Antoinette Chiarenza in der selbstorganisierten Fabrik Giraud Phares in Paris. Seit Ende 2000 Leitung Studiengang Kunst an der F+F Schule für Kunst und Design, Zürich. Gastvorlesungen an verschiedenen Kunsthochschulen in der Schweiz und im Ausland. Ab 2014 Einsitz im Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft.

Von 1985 bis 2002 leben und arbeiten Chiarenza & Hauser/RELAX in Biel, seit 2003 in Zürich. Ihre Ausstellungstätigkeit umfasst viele Einzel- und Gruppenausstellungen in schweizerischen sowie internationalen Kunstinstitutionen. Zahlreiche Kunst- und Bau-Projekte, unter anderen im Uno-Hauptquartier in New York (2004) sowie im Letzigrund-Stadion in Zürich (2007). Auszeichnungen (Auswahl): 2002 Prix Meret Oppenheim, 2008 Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Werksemester London und 2016 Werkjahr der Stadt Zürich.

Seit Beginn ihrer Zusammenarbeit orientieren sich Marie-Antoinette Chiarenza und Daniel Hauser an einer Kunstpraxis, die sich auf die Strategien der Dekonstruktion und Intervention stützt. Demgemäss schaffen sie kaum je autonome Werke, sondern arbeiten ortsbezogen für den jeweiligen Kontext, in dem ihre Arbeiten gezeigt werden. Dabei kommen verschiedenste Medien zum Einsatz, die von Installation, Objektkunst, Video, Fotografie bis hin zu Performances reichen.

Die an Slogans erinnernde Titelgebung ihrer Arbeiten, etwa *alleine denken ist kriminell, formuler en parlant, je me mêle de ce qui ne me regarde pas, you pay but you don't agree with the price* oder *we save what you give* postulieren einen selbstreflexiven, aber auch handlungsorientierten Anspruch und sprechen die Rezipierenden direkt an. Neben der Kritik am künstlerischen Autonomieanspruch, der sich auch in der Zusammenarbeit als Produktionsgemeinschaft manifestiert, zielen ihre Arbeiten oft auf ökonomische und soziale Zusammenhänge inner- und ausserhalb des Kunstsystems.

Den Interventionen von Marie-Antoinette Chiarenza und Daniel Hauser ist oft eine gewisse Provokation eigen, die auch das Publikum tangieren. In *archaistik 5* von 1985 sperren sie beispielsweise während eines Festivals von Chören in der Stadt Biel den Zugang zwischen Parkfeld und Bahnhofshalle und zwingen so den ersten Chor, durch die Käfigstäbe zu singen. 1991 im Kunstraum Kiff in Aarau werden in *presque tout* die Besucherinnen und Besucher von der eigentlichen Ausstellung ausgeschlossen; hinter Trennwänden ist ein Interview mit einem Kunstsammler zu hören, dazu Geräusche eines Radiosenders und Kinderjohlen. Für die Anwesenden sichtbar sind lediglich zwei mit

Sensoren ausgestattete Discolampen, die auf Umgebungsgeräusche reagieren sowie zwei Fernsehmonitoren, auf denen die beiden Kunstschaaffenden zu sehen sind, wie sie mit Ferngläsern den Horizont absuchen. Nicht die ausgestellten Objekte, sondern die Ausstellungssituation als Ganzes wird mit dieser Verschiebung ins Zentrum gerückt und das Publikum direkt mit seinen (enttäuschten) Erwartungen konfrontiert.

Das Kunstsystem mit seinen Abhängigkeitsverhältnissen sowie seinen undurchsichtigen ökonomischen Strukturen ist eine bevorzugte Zielscheibe von Marie-Antoinette Chiarenza und Daniel Hauser. Ihre Untersuchungen, obwohl ernsthaft in der Absicht, tragen oft ironische Züge und kommen mit einer gewissen Leichtigkeit und Verführungskraft daher, die sie zugänglicher machen. 1992 zeigen sie in ihrer Ausstellung *das haar in der suppe* in der Kunsthalle Basel (zusammen mit [Clara Saner](#)) Porträts von Mitgliedern des Kunstvereins sowie von bekannten und unbekanntenen Personen des kulturellen Lebens in Basel und schaffen so mindestens ansatzweise Transparenz, wer in diesem Bereich etwas zu sagen hat. Ergänzt wird diese Galerie der Macht mit einer Videoprojektion mit dem sprechenden Titel *don't shit where you eat*, in der ein Frauenmund dauernd «Thank you» und «Danke» ausspricht. In die gleiche Richtung zielt die Ausstellung *thank you* im Capp Street Project in San Francisco 1994, die ebenfalls die Finanzierung der Kunstinstitution thematisiert. Im zum Kunstraum gehörenden Café tragen die Angestellten T-Shirts mit dem Aufdruck *we save what you give* und servieren Getränke in Pappbecher, auf denen der Schriftzug *you pay but you don't agree with the price* prangt.

In der Ausstellung *die belege, les quittances, the receipts* von 2005 im Centre PasqArt in Biel ziehen RELAX Bilanz ihrer bisherigen Ausstellungstätigkeit und offenbaren, unter welcher prekären Bedingungen Kunst entsteht und gezeigt wird: In einer zwanzig Meter langen Vitrine deponieren sie die Belege ihrer Ausgaben aus den Jahren 1984 bis 2004 und stellen diese dem jeweiligen Budget des Museums gegenüber, das sich stetig verringert.

Der Namenswechsel von Chiarenza & Hauser zu RELAX (chiarenza & hauser & co) im Jahr 1997 zeigt keinen grundsätzlichen Strategiewechsel an, sondern verweist auf temporäre Zusammenarbeiten mit unterschiedlichen Personen, die nicht unbedingt aus dem Kunstkontext stammen. So assoziiert sich von 1997 bis 2001 der Landschaftsplaner Daniel Croptier zum Duo. Ökonomische Aspekte, die zuvor mehr kunstimmanent abgehandelt wurden, erfahren nun eine Ausweitung auf gesamtgesellschaftliche Phänomene. So verkaufen RELAX 1998 in *the big sellout* auf dem Zürcher Paradeplatz, dem Sitz der Schweizer Grossbanken, Zehnernoten zu neun Franken das Stück und verweisen mit diesem prekären Handel auf die Kunst als Verlustgeschäft und gleichzeitig auf die leicht verdienten Profite der Banken, die sich in ganz anderen Sphären bewegen.

Als Kontrast zu den komplexen ökonomischen Kreisläufen, die viele Arbeiten von RELAX untersuchen, entwickeln Marie-Antoine Chiarenza und Daniel Hauser auch immer wieder einfache «Gebrauchskunst». Für ihren Beitrag an der Architekturbienale Venedig im Jahr 2000 haben sie feine Gepäck-Schliessfächeranlage in den Giardini aufgestellt, wo

die Besucherinnen und Besucher ihre Sachen deponieren konnten. Ebenso nützlich erwiesen sich die verteilten Kissenobjekte *useme** aus orangenen Planen, die nicht nur rege benutzt wurden, sondern bald nur noch gegen ein Pfand respektive Kaufpreis von 40'000 Lire abgegeben wurden, da sie von vielen Nutzerenden nicht mehr zurückgebracht worden waren.

Gerne treten RELAX auch als Dienstleister auf, so wenn sie 1994 im Kunsthaus Glarus die Cafeteria vom Foyer in einen der Ausstellungssäle transferieren und so einen kommunikativen Raum schaffen. In der Parallelausstellung in der Kartause Ittingen boten sie jedem Besucher, jeder Besucherin, eine Seife mit dem Aufdruck *ich brauche ruhe* als Geschenk an und erleichterten ihnen mit einem auf einen Vorhang aufgedruckten Postauto- und Zugfahrplan die Planung der Abreise.

Mit zunehmender Ausstellungspraxis haben die musealen Installationen von RELAX an Komplexität und Ausmass gewonnen. Objekte, Videos, Fotografien und Texte aus unterschiedlichsten Kontexten versammeln sich zu überbordenden Präsentationen, die nicht selten durch Abschrankungen oder Gitter einen eigenen, abgeschlossenen Raum bilden. In der thematischen Ausstellung *Dislocación. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung* 2011 im Kunstmuseum Bern, die zuvor auch in Santiago de Chile zu sehen war, bildeten unter anderem ein schief gestelltes Bett, ein Glücksrad sowie eine Fotografie Margaret Thatcher, die sanft lächelnd das Heft *The Conservative Manifesto 1979* in der Hand hält, ein bizarres Ensemble.

Diese Art der dissoziativen, überkomplexen Inszenierung entwickelt RELAX in der Folge immer weiter. Oft tauchen Elemente früherer Präsentationen in neuen Zusammenhängen auf. In der Ausstellung *Who pays?* (Kunstmuseum Liechtenstein, 2017) sind dies beispielsweise das Glücksrad aus ihrer Installation *invest & drawwipe* (in: *Dislocación*, Kunstmuseum Bern, 2011) oder die *useme**-Kissen. Die Überforderung, die diese chaotische Präsentationsweise für die Besuchenden zwangsläufig bedeutet, ist aber wohl kalkuliert: Nicht nur bedeuten sie einen Akt des Widerstands gegen die einfache politische oder künstlerische Einordnung der Kunst von RELAX, sondern sie bietet gleichzeitig auch unterschiedliche Einstiege in das visuelle und diskursive Universum der Kunstschaaffenden, in dem neben der allgegenwärtigen ökonomischen Thematik auch Aspekte wie Feminismus oder Selbstoptimierung anklingen. «Voreilige Sinnstiftung zu verhindern», das ist nach eigener Aussage eines der zentralen Anliegen von RELAX.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Baar, Neues Kantonsspital, *rodeo drive*, Fotoserie, 2011; Berlin, Neuer Berliner Kunstverein (nbk); Kunstmuseum Bern; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Bern, Schweizerische Nationalbibliothek, Grafische Sammlung; Bern, Schweizerische Mobiliar, Kunstsammlung; Bern, Französische Schule Murfeld, *esprit de concierge*, Installation, 1998; Bern, Neue Volksschule Brünnen, *ZWISCHEN*, 2017; Biel, Centre PasquArt; Biel, Burg- und Rosiusplatz, *à table*, Audioinstallation, 1993; Biel, Neue Sporthalle, *tous les corps sont permis*, Wandschrift, 2009; Dübendorf, Stadthaus, *ich bin ... ich auch*, Installation, 1996; Luxemburg, EFTA-Gerichtshof, *is JUSTICE justice?*, 2015; Hindelbank, Frauenvollzugsanstalt, <<...>>, Installation,

1995; New York, UNO-Hauptsitz, *INLAY, GA-200*, Installation, 2003; Santiago de Chile, Museo de la Solidaridad Salvador Allende; Waffenplatz St. Luzisteig, Verpflegungsgebäude, *mangez en paix, esst in Frieden*, Installation, 1998; Vaduz, Kunstmuseum Liechtenstein; Vaduz, Schulhaus Mühleholz II, *velo love 2*, 2005; Wien, Belvedere Museum (Ursula Bickle Video Archiv); Winterthur, Winterthur Versicherungen, Hauptsitz, *tout va bien, tout va mal*, 1999; Warth, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen; Winterthur, AXA Winterthur Versicherungen, Hauptsitz, *tout va bien, tout va mal*, 1999; Kunsthaus Zürich; Kunstsammlung Kanton Zürich; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Zürich, Zürcher Kantonalbank; Zürich, Swisscom, Hauptsitz, *personal settings*, 2004; Zürich, Stadion Letzigrund, *YOYO, caprices des dieux*, Audioinstallation, 2007; Zürich, Altersresidenz Trotte, *casino*, Installation, 2018.

Edith Krebs, 2017

Literaturauswahl

- *RELAX (chiarenza & hauser & co). We save what you give.* Hrsg.: Irene Müller [et al.]; Texte: Irene Müller [et al.]. Nürnberg: Verlag für moderne Kunst, 2006, 2 Bde.
- *Prix Meret Oppenheim 2001-2002. Interviews.* [Texte:] Stefan Banz [et al.]. Bern: Bundesamt für Kultur, 2006
- *RELAX (chiarenza & hauser & co). Die Belege. Les quittances. The receipts.* Biel, Kunsthaus Centre PasquArt, 2005. Zürich: Edition Fink, 2005
- *Personal Settings. RELAX (Chiarenza & Hauser & co) 2004. Swisscom Hauptgebäude, Müllerstrasse 16, CH-8005 Zürich.* [Zürich: RELAX, 2005] [Broschüre]
- *Relax: Mit 80'000 Franken werden ihre Vergnügen Form.* Kooperation mit dem Kunsthaus Langenthal. [Zürich:] Relax, 2004
- *Parking Avenir. A case study.* Berlin, Künstlerhaus Bethanien, 2003. Texte: Leonie Baumann, Gerrit Gohlke und Helmut Höge. Berlin, 2004
- Daniel Hauser: «Über Kultur und Dienstleistung». In: *Lecture Series.* Berlin: Universität der Künste. Fakultät für Gestaltung. Studiengang Architektur, 2001, S. 26-41
- *Transfert. Kunst im urbanen Raum. Art dans l'espace urbain. N°10 Ess Biel - Biennale CH.* Biel, 2000. [Texte:] Marc-Olivier Wahler [et al.]. Biel, 2000, 2 Bde. [Teil 2 Beilage zum Bieler Tagblatt / Supplément du Journal du Jura, 16.6.2000]
- *Dutyfree *useme*. Humanity, Urban Planning, Dignity. Sneak preview.* Biennale di Venezia, 2000. Published by the Swiss Federal Office of Culture; [texts:] Harm Lux [et al.]. Sulgen and Zurich: Niggli, 2000
- *Chiarenza & Hauser. Allein denken ist kriminell. Penser seule est criminel. Thinking alone is criminal.* Kunsthaus Glarus; Warth, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, 1994-95. Hrsg.: Annette Schindler und Markus Landert. Sulgen: Niggli, 1995
- *We won't party alone.* St. Gallen, Kunstverein St. Gallen, 1991-92. Redaktion: Markus Landert, Chiarenza & Hauser. Burgdorf: Haller + Jenzer, 1991 [7 Einzelausstellungen mit 7 Kunstschaffenden aus Island, organisiert von Chiarenza & Hauser]
- *Die Kräfte des Schicksals. The Forces of Destiny. Les forces du Destin. Chiarenza-Hauser Installation.* Zürich, Shedhalle, Rote Fabrik, 1990. [Text:] Harm Lux. Zürich, 1990

Website

<http://www.relax-studios.ch/>

Verweise

[Chiarenza, Marie-Antoinette \(* 13.6.1957 Tunis\)](#)
[Hauser, Daniel \(* 25.10.1959 Bern\)](#)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=11000024&lng=de>

Letzte Änderung

26.03.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.